

Planet auf der Intensivstation

Von ROLAND ROTTENFUSSER

Ein Gespräch
mit dem
Münchener
Umweltaktivisten
Bernhard Fricke

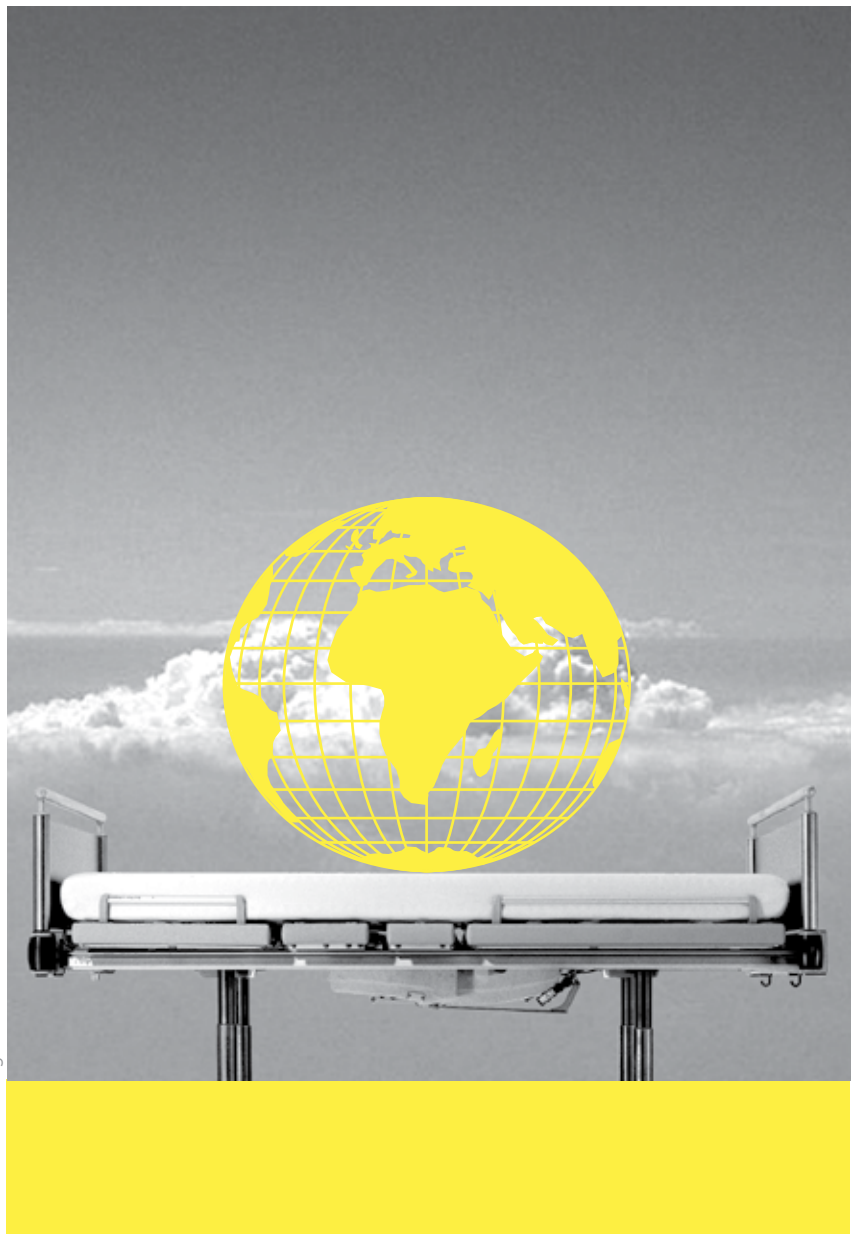


Illustration: Horst Lange

Der Gründer der Münchner Umweltinitiative „David gegen Goliath“ spricht im Zusammenhang mit der Klimaveränderung von einer „Selbstmordgesellschaft“. Die von den Politikern angedachten Maßnahmen, so Fricke, zeugen von mangelnder Ernsthaftigkeit angesichts des nahenden Exitus unseres Ökosystems. Eine Ressourcen schonende Umweltpolitik setzt jedoch ein Wirtschaften ohne Wachstumszwang voraus.

Das Interview führte Roland Rottenfuß

○ *Der UNO-Klimabericht hat wieder einige Themen ins Blickfeld gerückt, auf die Sie mit „David gegen Goliath“ schon seit zwei Jahrzehnten aufmerksam machen. Auch der außergewöhnlich milde Winter und der sommerliche Frühling, den wir erlebt haben, deuten darauf hin, dass Warnungen vor einer Erderwärmung keineswegs übertrieben waren. Was empfinden Sie in diesen Tagen? Überwiegt das Triumphgefühl, „Recht gehabt“ zu haben, dominiert Traurigkeit oder der verstärkte Antrieb, etwas zu unternehmen?*

Fricke: Wenn ich die Berichte jetzt lese, erfüllt es mich mit grenzenloser Traurigkeit, weil ich nicht verstehen kann, warum Informationen, die kompetente Wissenschaftler schon vor längerer Zeit an die Öffentlichkeit gebracht haben, einfach ignoriert worden sind. Informationen, die besagen, dass wir uns in einem sehr dramatischen Klimawandlungsprozess befinden. Das Verbrennen von Energieträgern heizt die Erde auf. Es liegt eine doppelte Tragik darin, dass wir die fossilen Energiespeicher Erdöl, Kohle und Gas, die Geschenke der Sonne sind und die sich über Jahrtausende aufgebaut haben, jetzt innerhalb kürzester Zeit verpressen.

○ *Aber der Zusammenhang zwischen CO₂-Ausstoß und Erderwärmung ist immer wieder bestritten worden.*

Fricke: Sicherlich hat es schon immer Klimaschwankungen gegeben. Seit ungefähr 6 Jahren gibt es allerdings deutliche Indikatoren für eine in der Geschichte einzigartige Kli-

maveränderung. Dazu gehört das Abschmelzen der Gletscher in den Polarregionen. Schon vor sieben Jahren war ich als Vertreter von „David gegen Goliath“ in Berlin zu einem Kongress des Gesamtverbands der Versicherungswirtschaft eingeladen. Dabei wurde in Anwesenheit von Politikern und Wirtschaftsvertretern ganz klar bestätigt, dass die Klimakatastrophe hausgemacht ist. Die Frage ist nicht mehr, ob der Klimawandel kommt, sondern ob wir in einem Zeitraum von 50 Jahren 2, 3 oder 4 Grad Erwärmung erreichen werden.

○ *Manche warnen ja auch vor Panikmache.*

Fricke: Es gibt bestimmte Prozesse, z.B. bei einer individuellen Krankheit, bei denen es wichtig ist, dass eine ärztliche Hilfe relativ bald erfolgt. Wenn eine schwere Infektion nicht richtig behandelt wird, kann es passieren, dass der Arzt sagt: Wenn du vor einer Woche damit gekommen wärest, hätte ich dir helfen können. So kann ich dir nur noch deinen vorhersehbaren Exitus erleichtern. Ich empfinde Zorn und Traurigkeit darüber, dass wir in Kenntnis dieser Gefahr 20 Jahre haben verstreichen lassen, ohne uns zu einer radikalen Reduzierung der CO₂-Emissionen zu entschließen.

○ *Die Politiker zeigen jetzt meistens mit dem Finger auf die einzelnen Bürger und sagen: „Ihr müsst Energie sparen, ihr müsst langsam fahren, ihr dürft nicht mehr in den Urlaub fliegen“. Ist es gerecht, hier hauptsächlich die Privathaushalte im Blick zu haben? Sie haben mit „David gegen » » »*

Goliath“ immer wieder an die Eigenverantwortung des Bürgers appelliert. Trotzdem: Müssen nicht auch politische Entscheidungen im größeren Rahmen her?

Fricke: Ich finde es billig, wie hier teilweise unser Davids-Weg der kleinen Schritte mit großer Perspektive missbraucht wird. Natürlich hat der einzelne Bürger durch seinen Lebensstil, seinen persönlichen Energieverbrauch zu dieser Situation beigetragen. Allerdings haben alle Privathaushalte zusammen nur einen Anteil von ca. 25% an den CO₂-Emissionen. Man kann nicht nur den Einzelmenschen primär dafür in Haftung nehmen. Die Faktoren Industrie und Verkehr sind zu 70-75% für diese Klimaveränderung mitverantwortlich. Der Bürger würde den Appell „Du musst dich einschränken“ viel eher verstehen, wenn sich die anderen gesellschaftlichen Institutionen gleichermaßen beteiligen müssten.

◦ **Aber es gibt jetzt immerhin einen großen Aktionismus in der Politik und viel öffentliche Aufmerksamkeit für das Thema „Klima“. Stimmt Sie das nicht auch hoffnungsvoll?**

Fricke: Nicht wirklich. Klaus Töpfer, der eine Art Welt-Umweltminister ist, stellt in einem Interview fest, eine Klimaerwärmung von 2 Grad wäre mit den momentanen technischen und finanziellen Ressourcen gerade noch organisierbar, ohne dass es zu gravierenden Umbrüchen in der Natur und in der gesellschaftliche Ordnung kommt. In der Diskussion sind derzeit allerdings Erwärmungen von 4 oder sogar 7 Grad in den nächsten hundert Jahren. Da frage ich mich doch, wie die Menschheit auf dieses Todesurteil, das über ihr schwebt, mit solch lächerlichen Maßnahmen, mit einer solch geringen Ernsthaftigkeit reagieren kann. Dies ist wirklich eine Selbstmordgesellschaft!

◦ **Und was würde eine ernsthafte Reaktion beinhalten?**

Fricke: Wir müssten mit wirklich allen lieb gewordenen Besitzstände brechen. Das Mindeste wäre ein Tempolimit auf Autobahnen. Die Regierung müsste die Altbausanierung zur Pflicht machen und dafür zinsfreie Kredite geben. In diesem Bereich gibt es Einsparungspotenziale von 40%. Sie müsste es zur Pflicht machen, dass jeder Neubau mit Solaranlagen, mit Photovoltaik ausgestattet wird. Wir haben schon vor 10 Jahren gefordert, dass an alle öffentlichen Gebäude Solaranlagen angebracht werden. Die Scheer-Studie hat unlängst überzeugend dargelegt, dass wir durch einen forcierten Ausbau der regenerativen Energien in weniger als 20 Jahren eine

Energiewende schaffen könnten. Aber die Energiekonzerne, die Automobilkonzerne und die schon längst nicht mehr autonome Politik reagieren nicht einmal angesichts der absehbaren Überlebenskrise dieses Planeten.

◦ **Wenn die Lage so brisant ist, dass es um unser aller Überleben geht, haben wir dann nicht das Recht auf Widerstand? Das ist auch eine Frage an Sie als Juristen. Ist es unter Umständen sogar legitim, geltende Gesetze zu missachten, um einem höheren Ziel zu dienen?**

Fricke: Bevor es so weit kommt, würde ich die Frage stellen, ob der einzelne Bürger alles getan hat, um seinen persönlichen Klimawandel herbeizuführen. Haben wir an unserem Haus eine Solaranlage? Haben wir einen Stand-by-Schalter? Sind wir zu Ökostrom-Anbietern übergewechselt? Haben wir alle Glühbirnen durch Energiesparlampen ausgetauscht? Haben wir die energieeffizientesten Elektrogeräte? Haben wir auch alles in unserer Macht Stehende getan, um auf die politische Meinungsbildung einzuwirken: z.B. durch Demonstrationen oder durch Zeitungsartikel? Ich würde nicht an die erste Stelle setzen, was auf einer Stufenleiter möglicher Maßnahmen erst als letztes kommt, nämlich zivilen Ungehorsam.

◦ **Wäre es aber nicht möglich, dass eine Situation kommt, in der Widerstand nötig ist, selbst wenn der Zeitpunkt jetzt noch nicht gekommen ist? Ist es z.B. legitim, Genmais zu verbrennen oder Castor-Transporte zu blockieren?**

Fricke: Wenn Menschen in ihrer eigenen Verantwortung sagen, sie wollen hier ein Zeichen setzen, und wenn sie sicher stellen, dass bei diesen Aktionen kein Menschenleben gefährdet werden, dann würde ich diesen Menschen meinen Respekt bekunden. Ich würde aber nicht so weit gehen, andere Menschen dazu aufzurufen, so zu handeln. Ich würde jeden, der sich auf einen solchen Weg begibt, bitten, vorher sehr sorgfältig zu prüfen, was das bedeuten kann. Man muss da möglicherweise mit massiven Repressionen rechnen.

◦ **Sie haben ja angedeutet, dass wirtschaftliche Interessen dahinter stehen, wenn notwendige Umweltschutz-Maßnahmen nicht im erforderlichen Umfang getroffen werden. Was ist falsch an unserem Wirtschaftssystem?**

Fricke: Heute haben wir ja ein Wirtschaftssystem, das auf



Verschwendung beruht. Wir sind Weltmeister in der Produktion von völlig unsinnigen Gütern, die niemand für sein Leben braucht. Durch massive Werbekampagnen werden uns Bedürfnisse eingeredet. Bei der Produktion dieser Produkte werden ungeheure Energiemengen verschwendet, und bei ihrer Entsorgung geschieht dies wieder. Ein solch destruktives Wirtschaftssystem kann nur in den Untergang führen. Wenn ich einem Wald mehr Bäume entnehme als nachwachsen – dann wird es bald keinen Wald mehr geben.

● ***Brauchen wie Reparaturen an unserem Wirtschaftssystem in einigen Details oder einen radikaleren Wandel?***

Fricke: Von der Wirtschaftsform, die wir im Moment haben, können wir nur insgesamt Abschied nehmen. Eine auf quantitatives Wachstum ausgerichtete Vergeudungswirtschaft, die auf einem Zinssystem beruht, können wir total vergessen. Ich weiß noch, wie ich als Kind am Weltspartag mein Sparschwein zerschlagen durfte. Es hieß dann immer: „Du bekommst Zinsen gutgeschrieben. Das Geld arbeitet für dich.“ Das ist die größte Lebenslüge, die es geben kann. Geld arbeitet nie für uns. Wo Zinsen erwirtschaftet werden, kann man sagen: Je höher der Zinssatz, desto größer ist der Betrug am anderen Ende der Welt, dort wo Rohstoffe ausgebeutet werden, dort wo Menschen in den Ländern der so genannten Dritten Welt für die Bananen, den Kaffee oder die Bodenschätze, die es dort gibt, einfach jämmerliche Preise bekommen.

● ***Positiv formuliert: Welches Wirtschaftssystem brauchen wir?***

Fricke: Wir brauchen ein Wirtschaftssystem, das der Erde nur so viele Ressourcen entnimmt, wie dort, wo sie entnommen werden, wieder nachwachsen können. Das wäre für uns alle mit einem ganz anderen Lebensstil verbunden. Wir müssen uns die Frage stellen, welche Dinge wir tatsächlich brauchen. Im Moment beziehen wir unsere Identität überwiegend aus dem Haben, nicht aus dem Sein. Die Frage muss also lauten: Wie viele Güter stellt uns die Erde zur Verfügung? Und daran anknüpfend: Welche Waren können wir mit dem geringsten Energieverbrauch produzieren, mit der größten Haltbarkeit und mit den geringsten Problemen, wenn sie wieder entsorgt werden?

● ***Darauf würden etablierte Politiker möglicherweise mit dem Einwand antworten, dass Arbeitsplätze in Gefahr sind. Wenn man alle Produkte streicht, die überflüssig oder schädlich sind oder die im Übermaß hergestellt werden, dann bleiben nicht mehr allzu viele übrig. Dann müssten auch die Menschen, die diese überflüssigen Produkte bisher hergestellt haben, in die Arbeitslosigkeit fallen.***

Fricke: Sicher würden das viele etablierte Politiker sagen. Auch zur Reduktion des CO₂-Ausstoßes um 80 Prozent innerhalb von 5 Jahren (was eigentlich notwendig wäre) würden viele sagen: das ist gar nicht machbar. Aber unser Planet ist ein Patient auf der Intensivstation. Wer ums Überle- » » »

ben kämpft, der tut gut daran, den ärztlichen Maßnahmen und den Ratschlägen der Ärzte nicht zu viel Widerstand entgegenzusetzen. Das haben viele noch gar nicht begriffen.

◉ *Wie ich Sie kenne, werden Sie nicht zu denjenigen gehören, die angesichts der schädigenden Wirkung fossiler Brennstoffe nach einer Renaissance der Atomkraft rufen.*

Fricke: Das Atomunglück von Tschernobyl und die schweren atomaren Störfälle in Harrisburg, Biblis, Temelin und 2006 in Forsmark haben gezeigt, dass strukturell fehlerhafte Menschen keine 100%ig sichere atomare Technik und Bedienung gewährleisten können. Gerade die Ereignisse um den schweren atomaren Zwischenfall im Hightechland Schweden haben gezeigt, dass eine Atomkatastrophe jederzeit auch bei uns möglich ist. Sie würde in unseren dicht besiedelten Gebieten das Ende der Zivilisation bedeuten.

◉ *Können Sie sich noch an den Gründungsimpuls erinnern, der zur Entstehung von „David gegen Goliath“ führte?*

Fricke: „David gegen Goliath“ ist ja eine unmittelbare Konsequenz aus der Atomkatastrophe von Tschernobyl gewesen. Ich erinnere mich noch an diesen unglaublichen Ärger, die Wut, die aufgekommen ist. Ich wollte mein Lebensschicksal nicht ohne Gegenwehr in die Hände von Personen oder Gruppen geben, die aus mir das Opfer einer atomaren Verstrahlung machen konnten. Ich hatte ja noch die vielen Beteuerungen und Versprechungen der Politiker im Ohr, dass das eine sichere Energie sei, es könne einfach nichts passieren. Natürlich fühle ich mich von Ereignissen wie Forsmark bestätigt, aber auch traurig darüber, dass wir ganz offensichtlich so wenig aus der Katastrophe von Tschernobyl gelernt haben. Wir haben unsere Gnadenfrist nicht genutzt.

◉ *Wie hätten wir sie denn nutzen können?*

Fricke: Man hätte mit demselben finanziellen Aufwand, den man eingesetzt hatte, um die Atomenergie zu entwickeln, alternative Energiequellen erschließen müssen – vor allem die Solarenergie als die unerschöpfliche, sozialverträgliche und umweltfreundliche Energiequelle schlechthin. Wenn die Politik seit 20 Jahren die Forschungsmittel zur Verfügung gestellt hätte – in der Größenordnung, wie sie es für die Entwicklung der Atomenergie getan hat –, dann hätten wir heute ganz andere Ergebnisse.

◉ *Und die Periode des grünen Umweltministers, der rot-grünen Regierung hat Sie nicht versöhnlich gestimmt?*

Fricke: Das Experiment „Grüne an die Regierung“ hat mit dazu geführt, dass die aktiven, parteipolitisch ungebundenen Kräfte in diesem Land in einen Zustand der Lähmung verfallen sind. Die Anhänger der grünen Bewegung wurden in eine Art Schizophrenie gezwungen: Sie mussten sich sagen: „Da regieren ja eigentlich Leute von uns!“. Andererseits waren die Entscheidungen dieser Regierung kaum von einer Politik unterscheidbar, wie sie die CDU vermutlich gemacht hätte. Wenn der Kosovo-Krieg von einer CDU-Regierung verantwortet worden wäre, bin ich sicher, dass die Grüne Partei auf allen öffentlichen Plätzen dagegen protestiert hätte. Der Preis der Teilhabe an der Macht ist notwendigerweise, dass man von Prinzipien und Grundsätzen, von einer ethischen Ausrichtung Abschied nehmen muss. Es ist doch traurig, dass von einer Karriere wie der von Jürgen Trittin kaum mehr als das Dosenpfand übrig geblieben ist – und das in einer Welt, die in Flammen steht!

◉ *Hatten die grünen Regierungsmitglieder denn eine realistische Chance, sich gegen die Übermacht der anderen Parteien zu behaupten?*

Fricke: Grundsätzlich ja, obwohl der immer mehr von kurzfristiger medialer Außenwirkung geprägte Politikbetrieb ein extrem schwieriges Lernfeld gewesen ist. Mein Haupteinwand gegen die Teilhaber an der Macht als primäres politisches Ziel ist, dass die Politik inzwischen zu viele Kompetenzen abgegeben hat. Sie ist gegenüber den wirtschaftlichen Einflussphären immer mehr zu einem peripheren Faktor geworden. Auch Rot-Grün ist ja an Gesetzen beteiligt gewesen, mit deren Hilfe die Politik ihren eigenen Einfluss amputiert und die Entfesselung des Marktes vorantrieb.

◉ *Könnte es eine Gegenbewegung aus der Bevölkerung selbst geben?*

Fricke: Unsere Demokratie ist eine Schönwetter-Demokratie, die uns im Grunde genommen geschenkt worden ist. Es hat nie eine Volksabstimmung stattgefunden über unsere Verfassung. Auch nicht später, bei der Währungsunion, bei der Wiedervereinigung, bei der europäischen Verfassung. Diesem Volk wird das Mitspracherecht in solch existenziellen Fragen bis heute vorenthalten, es wurde in einer grenzenlosen Arroganz von seinen Repräsentanten für unmündig erklärt. So hat

das Bewusstsein, dass Demokratie ein lebendiger Prozess ist, der von mündigen, aktiven Bürgern lebt, bei den Menschen nie Wurzeln schlagen können. Er muss immer wieder neu errungen werden – im Widerstreit gegen staatliche Autoritäten, denen es stets darum geht, Macht zu zementieren, Ordnung aufrecht zu erhalten, Initiativen abzublocken.

◉ **Was können wir als Bürger denn tun, um uns wieder selbst zu ermächtigen? Sie haben ja verschiedene Aktionsformen ausprobiert – welche davon sind Erfolg versprechend?**

Fricke: Wir haben die Möglichkeit, auf die Straße zu gehen, zu demonstrieren, wir haben die Möglichkeit, über Aktionen mit den Medien zusammenzuarbeiten. Wir haben die Möglichkeit, Briefe an Politiker oder an andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens: an Kirche, Gewerkschaften, Wirtschaftsführer zu schreiben, uns mit anderen zu verbinden, um einen öffentlichen Druck mit auszuüben. Es gibt ja einen Dreiklang von Aktionsformen, die jeder Bürger jederzeit durchführen kann: Erstens: Wo kaufen wir ein? Man kann an der Ladenkasse eine Entscheidung treffen für die Umwelt und für bestimmte ethische Grundsätze. Zweitens: Wo legen wir unser Geld an? Wir können durch ethisches Investment gegensteuern, wir können Geld in eigene, regionale Kreisläufe lenken, z.B. durch aktive Formen des Tauschhandels. Der dritte Punkt sind die Wahlen.

◉ **Sind Sie eigentlich enttäuscht von der mangelnden Motivierbarkeit des Volkes? Sie haben es ja immer wieder versucht – als Organisator von „David gegen Goliath“, als Abgeordneter des Münchener Stadtrats ... Will das Volk vielleicht sogar beherrscht werden?**

Fricke: Ich betrachte die Demokratie als einen Prozess des permanenten Bemühens um Erkenntnis – im Widerstreit mit einem ganz starken Bequemlichkeits- und Sicherheitsbedürfnis. Es ist ja auch wirklich anstrengend, sich immer wieder einzumischen und eine aktive Rolle zu spielen. Durchhalten können wir das nur, wenn wir verbunden sind, im Netzwerk mit anderen Menschen, mit denen wir uns unterstützen, um unsere innere Trägheit zu überwinden. Wenn ich auf einen Baum geklettert bin, der vom Abholzen bedroht war, dann wollte ich damit sagen: „Wenn euch etwas wichtig ist, wartet nicht auf Andere, macht es selber. Setzt ein Zeichen – und zwar nicht morgen, sondern heute!“ « « «

◉ **Herr Fricke, ich danke Ihnen für dieses Gespräch.**

Bernhard Fricke

Jahrgang 1950, gründete 1986 unter dem unmittelbaren Eindruck der Katastrophe von Tschernobyl die Münchner Bürgerinitiative „David gegen Goliath“. Seitdem macht die Gruppierung immer wieder mit fantasievollen, provokanten Aktionen auf sich aufmerksam. Neben dem Sofortausstieg aus der Kernenergie machte sich Fricke u.a. für den Stopp der WAA in Wackersdorf, für Solarenergie, für Tierschutz, soziale Gerechtigkeit und gegen Überschuldung stark. Prominente Mitstreiter wie Barbara Rütting, Dieter Hildebrandt, Ottfried Fischer, Konstantin Wecker, Hans-Peter Dürr, Carl Amery und Ruediger Dahlke zeugen von der Breitenwirkung der zunächst nur regionalen Gruppierung. Von 1990 bis 2002 war Bernhard Fricke auch Münchner Stadtrat. Seit einigen Jahren ist er auch Hausherr der Begegnungsstätte „Sonnen-Arche“ im Chiemgau, die einen Seminarraum und Gehege für über 130 artgerecht gehaltene Tiere umfasst.

www.davidgegengoliath.de